

Mussolini. Das Risorgimento und seine Auswirkung waren Kernstück und Sammelstein gewesen. Mussolini erst formte aus den Bewohnern der verschiedenen Landschaften Italiens eine Nation. Schon am 30. Dezember 1919 veröffentlichte er im „Popolo d'Italia“: „Um das höchste Maß der politischen Freiheit im großen Widerstreit der internationalen Wirtschaftlichen Unabhängigkeit erreicht werden.“ Immer wieder prägt er dem italienischen Volke die Erkenntnis ein, daß es in der Stunde der großen Entscheidungen die Politik einer freien Nation nur dann führen können, wenn es sich vorher die wirtschaftliche Freiheit errungen hat. Als er dann die Nieder des Staates ergriffen und die inneren Gegner des Faschismus mochte, da führt er den Kampf um die Autarkie. Gleichzeitig schmiedet er das Schwert Italiens zu Lande, zur See und in der Luft. Im Abessinienfeldzug offenbart sich zum ersten Male, welche Kraft diesem neu erwachten Römertum inneohnt: Zum ersten Male beweist Italien 52 Sanctionsstaaten, daß ein entschlossener Wille mehr wert ist als Gold und Reichtum; und erfolgreich trotz es England. Von da ab ist es aber auch offenkundig, daß Italiens endgültiger Kampf um die Freiheit, das heißt also um die Herrschaft im Mittelmeer, nur ein Kampf gegen England sein kann, das sich in diesem ihm nicht gebührenden Raum die Vortrategie anmaßt. Italiens Stellung zum und im gegenwärtigen Kriege ist von Anfang an klar und eindeutig gewesen. Zwischen Deutschland und Italien hat eine Arbeitsabteilung festgestellt, die sich als politische und militärische Zusammenarbeit erwiesen hat. Und wir erleben nun, daß dieses von London so gering geschätzte Italien

dem stolzen und mächtigen Großbritannien gegenüber eine Überlegenheit an den Tag bringt, die unabweisbar die Welt überrascht. Zur See und in der Luft, in Somalia, in dem Sudan, in Kenia und nun in Ägypten enthüllt sie, was in dem italienischen Soldaten steckt. Es gibt aber in der Weltgeschichte keine einbrucksvollere Beweise als die durch das Schwert. Mit der Waffe beweist Rom, daß es zurückkehrt zu alter Größe und alter Sendung. Die kulturellen Schöpfungen des Faschismus wie seine Leistungen auf technischen und wissenschaftlichem Gebiet deuten darauf hin, daß es wieder aufzufrischen wird über die Welt, wie einst in der Antike und in der Renaissance. Neben Deutschland. Ob

wir im Weltkrieg unserer Bundesgenossen froh waren, darüber wollen wir nicht streiten. Aber dieser Bundesgenosse ist uns mehr als ein Verbündeter, ist uns Kamerad. Und diese Kameradschaft wird unter dem Donner der Kanonen, unter der gemeinsamen Bewährung im Kampf, bei der der eine dem anderen nicht nachsteht, zu einer Sache der beiden Völker. Ein unlösbares Band ist geknüpft. Wir sehen Italien nicht mehr nur als das Land der Naturschönheiten und der Kunst, sondern wir sehen den aben- teurigen, klugen und tapferen Italiener, und aus der gegenwärtigen Hochachtung erwächst die aufrichtige Freundschaft von Volk zu Volk. Dr. R. B.

Friedensarbeit und Kriegsfurie / Handbemerkungen zum Tage

Dresden, 20. September.

Umsiedelte Arbeit im Osten

„Im Kriege an den Frieden denken!“ — Noch sprechen die Wollen. Aber, wo sie ihren kühleren Schutzzahn gezogen haben, herrscht Frieden. Und in ihm das Gleichgewicht. Deutschland gliedert als Ergebnis des polnischen Feldzuges den Osten neu. Nun gibt es ihm wieder ein deutsches Gesicht. Schritt für Schritt geschieht das. Vieles war einst geschehen, als diese Völker zum großen Teil unter deutschem Regen standen. Polnischer Ungehorsam nahm ihnen Recht und Kultur. Was alles in fremden Ländern fest ist von dem, dessen wir uns in Deutschland als eines Selbstverständlichen schon gar nicht mehr rühmen, das enthält eine schlichte Befürd-

liche Verordnung. Danach ist nun in den eingegliederten Ostgebieten, also nicht nur den Bezirken, die ehemals zum Reich gehörten, sondern auch in denen, die erst jetzt hinzutreten, deutsches Arbeitsrecht eingeführt worden. Sonntagsgarantie in Handel und Gewerbe, geregelter arbeitsrechtlicher Kaderschluß, Ausgestaltung der Arbeitsplätze, Arbeitszeitordnung, Arbeitslohn, Jugendschutz, Alters- und Invalidenrenten, die wir einst auch einmal in Deutschland nicht in dieser Form gekannt haben, aber deren Regelungen uns so vertraut wurden, daß wir ohne sie nicht zu leben wünschten. Und wie sieht es damit in den anderen Ländern, namentlich in denen, die uns zum Kriege gerufen haben? Meist fehlt alles. Wo aber Ansätze geschaffen wurden, da sind sie unvollkommen, dürftig. Doch der arbeitende Mensch auch ein Mensch der Freude, des Friedens, der Sammlung sein muß, hüten und haben diese Länder noch nicht erlangt. Natürlich auch nicht das verlockende Polen. Nun kommt das alles auch zu denen, die es entweder lange entbehrt oder in dieser Vollkommenheit noch nicht gekannt haben. Auch solche Gleichgestaltung mit dem Rechte der Heimat gibt Vertrauen und Heil. Auch sie schließt das Gefühl des großen Vaterlandes deutscher Nation. Denn das ruht nicht nur in der Halle, in den Bänken, in den Lieberleerungen, in den Wäldern und Bergen, es ruht auch aus der Einheit sozialen Empfindens.

„Räuber und Mordmörder“

Wer mitten drin im Erleben stehend vorankommt, hat vielleicht gelegentlich die Sorge, den Maßstab zu verlieren. Nicht nur den für die Art und die Größe des Geschehens. Sondern auch den für Wert und Unwert der Taten, die da abfallen. Da ist es denn auch, daß man sich an den anderen wieder einmal zu orientieren, die ein gleiches Erlebnis in früheren geschichtlichen Epochen hatten oder verarbeiten. Sind wir es etwa allein, die den Engländer ob seiner stiefigen Verbrechen anfragen? Steht eine Niedertracht, wie die Bombardierung Bethels, einer abgelegenen, von einem edlen Wanne gegründeten Heilstätte, etwa vereinzelt da? Ach nein. Es war der durch die härteste Kriegs- schule gegangene Franzosenführer Bonaparte, der seine Verachtung ausdrückte, und seinen Absichten über vielleicht ver- schämte, dem Meinen nach aber ähnliche Gräuelt. So sagte er: „Die englischen, ebenso übermächtigen wie menschenlichen Schliche würdigen das edle Kriegshandwerk zu dem Geschäft der Räuber und Mordmörder herab.“ Und ein anderer, ein näherstehender Soldat, der Großadmiral von Trepow, hat sogar lehrreich auf den augenblicklichen Fall der Vergeltung Worte gesprochen, die wie ein Motto zu den OAS-Verdichten von heute klingen: „Sollte man London an drei- bis vier Stellen in Brand bringen, so tritt das Schicksal vor dem Gewaltigen zurück.“ Und: „Wolle Gott die Erstschuldigen vernichten, die unser Kultur- europäer in Flammen gesetzt haben.“ Und was ist ein deutscher Dichter, der als späterer Vetter des Wiener Hofburgtheaters bekanntgewordene Dingelstedt, als in eine Zehmfachart gewandt hat, entlang jenen Tods, die eben jetzt in Vernichtung fallen?

Hier nicht kein Mensch — Allein hier raubi
Nach dem Gesetze Volk und Land.
Dem Räuber ein Strick und Haupt,
Dem Vandalen die Axt und die Hand.
Wie lange noch? ...

Das war 1842. Vor fast hundert Jahren. Die Mühlen der Geschichte mahlen langsam. Erkenntnisse reifen oft erst in Jahrzehnten. Nun aber ist es so weit.

Die „alliierten Regierungen“

„Die alliierten und assoziierten Nationen“ ... unangenehm Erinnerungsbild aus dem Weltkrieg und dem ihm folgenden „Verträgen“. Die „Alliierten und Assoziierten“, das war die Entente, es war der Feind. Gibt's heute noch? Ein englischer Weisheit hat den Mut, davon zu reden. „Die in England ansässigen alliierten Regierungen“ haben danach das Recht erhalten, in Großbritannien ihre Staatsangehörigen zum Desertieren zu ermahnen. Man läßt sich an den Kopf. Hatten sie das nicht schon längst getan? Und ebenso laßt bereit verspielt? Nein, nein, wir haben falsch verstanden. Es sollen neue Armeen aufgestellt werden. Von wem? Offenbar von Polen, von Belgien, von Holland, von Norwegen, von wem noch weiß man nicht. Denn, so unterstellen wir, das sind doch „alliierte“ Regierungen, die in England ansässig sind.“ Oder steht bereits Belgien? Sollte man den Mut haben, Frankreich, dessen Schiffe man in Grund bohrte, noch zu den „Alliierten“ zu rechnen? Oder Abessinien? Oder gar irgendeine iberische Reliquie, die noch in London herumgerichtet wird? Und wenn schon — — was sollen diese landflüchtigen Vertreter an „Vereen“ aufstellen? Auf welchen Kosten? Etwa zu Kosten der mitgeführten Staatsgelder? Sie werden sich hüten. Was also soll der Uninn? Wo das Schwert Gehebe erstes, ist das Papier ob- mächtig. Bluff für Europa? Der Kontinent ist auf- geklärt über England und seine Methoden. Oder für die Welt selber? Nur immer zu. Wägen sie im eigenen Bebel ihrer Verblendung erkranken. Sich selbst betrügen, ist der schlimmste Betrug. E. F.

Ein Augenzeuge berichtet

Taghelle englische Leuchtraketen über Bethel

Vielefeld-Bethel, 20. September. In Bethel, der west- bekannten Döhlstätte für Kranke, Epileptische und Schwach- sinnige, haben, wie bereits gemeldet, englische Flieger durch ihr rufloses Verbrechen zehn Kinder ermordet und viele andere schwer verletzt. Die Helfenheit des Pfarrers Bodelsch- wingham, die im geschlossenen Komplex 30 Häuser umfaßt und heute zum Teil als Reservelazarett dient, ist durch ungeschädigte große rote Kreuze aus der Luft erkennlich. Diese Kreuze der Barmherzigkeit, die der Pflege armer unglücklicher Menschen gewidmet ist, wurde mit einer Bombenreihe belegt, die furchtbare Verwüstungen anrichtete.

Ein Befehl an Ort und Stelle zeigte, mit welcher apollischer Gemeinheit Englands Vorkämpfer bei Nacht ihre Opfer unter den Wehrlosen suchten.

Ein Krankenwärter schildert das furchtbare Erlebnis

Er sei mit Frau und Kind nach dem Alarmruf über die Straße zum Luftschutzkeller gefahren. Taghelle standen über Bethel die englischen Leuchtraketen. Unverkennbar waren in der klaren Nacht die Zeichen des roten Kreuzes zu sehen, die auf Tätern und mitten im Gelände diesen Ort als Krankenanstalt und Lazarett andeuten.

„Wir haben die englischen Flieger über den Häusern gesehen. Sie entzündeten sich. Dann näherte sich wieder das Rotkreuzgeräusch, und noch ehe wir den Luftschutzkeller erreicht hatten, trachten die ersten Bomben. Sie kamen näher und näher. Unter furchtbarem Getöse brach der Zwischenbau der Nachbarhäuser zusammen. Die nächste Bombe schlug im Tordahl des Hauses Klein-Bethel ein. Die anderen Ein- schläge waren weiter entfernt. Am ganzen sind acht Bomben gefallen. Wir selbst waren kaum verletzt. Meine Frau hat sich den Fuß gebrochen. Furchtbar aber war die Verwüstung im Haus Klein-Bethel.“

Soweit die Erzählung des Augenzeugen, die zeigt, wie die englischen Flieger sich mit Hilfe der Leuchtraketen erst vergewisserten, daß sie sich über Bethel befanden, und dann rücksichtslos bombardierten.

Pfarrer Bodelschwingh, der Sohn des Gründers der An- stalt, zeigt die verheerenden Verwüstungen im Hause Klein-

Bethel, wo schwerkranke, schwachsinntige Mädchen untergebracht waren. „Hier in diesem Haus“, so berichtet er, „wurden die schwerkranken Kinder nicht in den Luftschutzkeller gebracht, da sie fast dauernd bettlägerig und vollkommen hilflos sind und ihr Transport meist zu spät came und sie außerdem Gewunde gefährden würden. So blieben sie in ihren Krankenzimmern.“

Grauenhaft ist der Krankenjaal jugerichtet

Das Dach ist vollkommen zerfallen, die Decke des Sellaers durchbrochen. Die Decke ist eingestürzt, die Seiten- wände sind herausgerissen. Wirre Trümmer liegen über dem Bett, die zum Teil zusammengebrochen sind. Unter den Trümmern waren 15 kranke Mädchen begraben. Fünf davon waren sofort tot. Drei weitere haben an den grauenhaften Verletzungen nach der Entleerung in das Lazarett. — Der von einer weiteren Bombe verwaltete Bethel-Friedhof bietet einen grauenvollen Anblick. Ungekürzte Grabsteine und herausgerissene Zargen liegen wirr durcheinander. Sorgsam Hände haben den furchtbaren Anblick dem an die Graber Tretenenden erspart. Die übrigen der acht abgeworfenen Bomben haben mehr oder weniger schweren Sachschaden an- gerichtet.

Pfarrer Bodelschwingh ist, während er diese Ver- wüstungen zeigt, selbst noch erschüttert. Die Bilder des Grauens sind kaum zu beschreiben. Es gibt keine Ent- schuldigungen für dieses neue Verbrechen. Dem britischen Flieger scheint die englische Parole, amösis deutsche Städte zu zerstören, vorzuschwebt zu haben. Es ist aber typisch für die britische Mentalität, daß sich die gebrauch- schweigenden Piloten eine Stätte ausgesucht haben, die Ansehen und Ehrfurcht in der ganzen gestirnten Welt genießt. Die Engländer können sich auch nicht entschuldigen, daß sie nicht wussten, welche Bedeutung dieser Anhalt zukommt. In London selbst hat Bethel eine Tochteranstalt, die dort in der englischen Hauptstadt Beweise ihrer ausopfernden Arbeit hundertfältig gegeben hat. 80 Bethel-Schweltern waren bis zum Kriegsausbruch in London tätig. 30 blieben noch bis über den Kriegsausbruch, und aber heute, wie man hört, auf der Insel Man interniert.

„Wenn man mir im vorigen Jahre gesagt hätte...“

Wem, 20. September. Churchill und seine Mitverbrecher sind demütigt, einen dichten Schleier über die Auswirkungen der deutschen Vergeltungsmaßnahmen zu breiten. Die Zensur unter dem Vorwand der rigorosen jede wahrheitsgemäße Bericht- erstattung nach dem Ausland. Antisch hüllt man sich in Schweigen oder gibt in der bekannten Art Kommuniqués, die den Stempel der Verschleierte auf der Stirn tragen. Selbst der Londoner Rundfunk um Freitag seinen Bericht über die Angriffe der letzten Nacht mit der Feststellung ein- leiten, daß keine amtlichen Mitteilungen über die letzten Luftangriffe vorliegen.

Das Bild muß entsetzlich sein

das die Londoner Stadtviertel, wo die Tods und Versten, die Lagerhäuser und Rüstungsbetriebe liegen, heute bieten. Die Tränen waren so hell wie am Tage, sagt Associated Press von den letzten Nachtangriffen. Düllende Ex- plosionen folgten einander, und die Gebäude wurden vom oberen Stockwerk bis zum Grunde erschüttert. Aus allen ameri- kanischen Meldungen läßt sich eindeutig feststellen, daß die deutschen Bomben den Industrieanlagen galten. United Press schildert, daß eine Fabrik von drei Bomben getroffen wurde; andere Anlagen seien durch Vorkreuzer völlig zerstört worden. Die schwedischen und finnischen Korrespon- denten haben die steigende Wut der deutschen Angriffe be- wertet, die ganz im Gegensatz zu den nachfolgenden Verlautbarungen des Informationsministeriums. Ja selbst der Minister für Flugzeugproduktion, Lord Beaverbrook, gibt abweichend von der allgemeinen Schweigekultur in einem Verzichtsausspruch an die Arbeiterklasse zu, daß ein Flug- zeugwerk fälschlich durch Fliegerbomben „beschädigt“ worden sei, wobei es viele Tote gegeben habe. „Svenska Dag- bladet“ bezeichnet das Bombardement in der Nacht zum Mittwoch als das intensivste seit Ausbruch des Krieges. Mit jeder Welle seien mehr deutsche Maschinen in immer kürzeren Intervallen über die Stadt gekommen. Während der zwei ersten Stunden hätten sie mehr Bomben gemorfen als jemals zuvor.

Großer Eindruck in aller Welt

Überall in der Welt macht es ungeheuren Ein- druck, daß die deutschen Flugzeuge fast ungehindert über London operieren können. Eingehend beschäftigt sich damit die japanische Presse. „Tokio Nishi Nishi“ weist den Engländern nach, daß sie in jeder Beziehung im Nach- teil sind. Am sinnfälligsten findet das Blatt die Schwäche Britanniens darin ausgedrückt, daß es unfähig sei zu einem Gegenangriff.

Wärmher, die Londoner Kriegserklärer haben ihre Ziele weit zurückgedenken müssen. Heute vernahmen wir in einem Ventilationsvortrag im britischen Rundfunk, daß ein General Ellis als besonderes Attribut feststellt, noch immer gebe es in der englischen Hauptstadt Straßenzüge ohne Trümmerhaufen. Wie beschreiben, wenn man sich an die blutigen Szenen erinnern, die dort noch vor wenigen Monaten zu hören waren.

Welche Blockade ist gescheitert?

Auch eine andere goldwertige Bemerkung dieses redseligen Generals verdient festgehalten zu werden. Er sagt, „die

Blockade“ sei gescheitert, und meint die Blockade gegen England. — Was jeder Engländer selbst beurteilen könne, wenn er die allgemeinen Kriegsverhältnisse in Rechnung stelle und vernünftig denke (!). Von der Blockade, die England über Deutschland verhängen wollte und die durch den Tod deutscher Frauen und Kinder den Piloten an der Zehne einen leichten Sieg bringen sollte, wagt man heute gar nicht mehr zu sprechen. Daß sie gescheitert ist, braucht keiner Erwähnung mehr. Aber daß die deutsche Blockade gegen den Friedensstörer und Völkerrechtsbrecher Großbritannien gescheitert sei, ist eine so verwegene Behaup- tung, daß die „vernünftige“ denkenden Engländer, die täglich von weiteren einschneidenden Mangelerscheinungen lebens- wichtiger Güter betroffen werden, sich ihr kaum anschließen werden. Mit fähig hinanzuschmeißerten Vägen und Ver- brechungen schließt man Toten nicht aus der Welt.

Ja, es hat sich manches geändert

In England, seit man vor einem Jahr frischfröhlich dem Reich den Vernichtungskrieg anbot. „Wenn man mir im Sep- tember vorigen Jahres gesagt hätte, daß ich etwas Derartiges wie die deutschen Angriffe auf London durchleben müßte, ich hätte es nicht geglaubt“, beteuert Frau Margarete Alice am Londoner Sender. Weisheit ist es jedoch, sie glaubten diese Nacht mit dem kleinen Finger erleben zu können, und nun ist ein so furchtvolles Ervachen über sie gekommen. Aber sie werden noch mehr erleben, die Herren Kriegsverbrecher und Terroristen; und wenn sie glauben, mit Wardschiffen auf Kinder und Frauen den Lauf des Schicksals aufhalten zu können, haben sie sich grausam getäuscht.

Feindliches U-Boot von italienischem Seeflugzeug versenkt

Rom, 20. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Ein deutsches Seeaufklärungsflugzeug hat ein feindliches U-Boot mit Bomben angegriffen und versenkt.

In Nordafrika haben feindliche Luftangriffe auf den Hafen von Terni sowie in der Zone von Bomba, Tobruk und Sokum einen Toten und einige Verwundete sowie leichten Materialschaden zur Folge gehabt. In Sidi el Barani ist ein englischer Flugzeug von der Flak abgeschossen worden. Die Flak der im gestrigen Meeresschlacht erwähnten ab- geschossenen feindlichen Flugzeuge beträgt neuerdings Fest- stellungen zufolge sieben, die der wahrscheinlich abgeschossenen zwei.

Ein englischer Dampfer, der von unserer Luftwaffe im Regatischen Meer angegriffen wurde (gemäß Wehrmacht- bericht vom 14. September), ist mit einem Brand an Bord und schweren Schäden in dem Piräus eingelaufen und be- findet sich im Tod. In Ostafrika hat eine Fliegerstaffel ein feindliches Zerstörer bei Rabi Jusuf (nordwestlich von Galabat) mit Bomben belegt. Während des im letzten Wehr- machtsbericht erwähnten Luftangriffes auf Cassala haben unsere Jagdflieger ein englisches Flugzeug vom Typ Blenheim in Flammen abgeschossen. Ein feindliches Flugzeug, das im Wehrmachtsbericht vom 18. September als wahrschein- lich bei Masana abgeschossen gemeldet wurde, ist 80 Kilometer

von der Stadt entfernt aufgefunden worden. Die Besatzung war tot.

Feindliche Angriffe auf Dredana, Gianello und Mon- disho haben nur ganz leichten Schaden und keine Opfer gefordert.

Major Mölbers errang seinen 49. Luftflieg

Berlin, 20. September. Major Mölbers konnte in den Luftkämpfen, die am 20. September über Südengland stattfanden, seinen 49. Luftflieg erringen. Major Gals- land erzielte am gleichen Tage seinen 88. Abschlag.



Blasenleiden
Das Wasser habe ich als Arznei betrachtet, und auf diese Weise bin ich die Entzündung der Blase losgeworden. Mein Leiden habe ich jetzt 17 Jahre und mich so durchgeschlagen. Ihr Wasser heißt: M. A. FECKER, Kaufmann, Jah- ningen (Baden), Bahnhofstraße 28. 12. August 1938.
20 große Flaschen Birkthener Heilquelle Karlsbrunn RM 12.40, 15 große Flaschen RM 14.-, Niederlagen: H. FICINUS WWA, Dresden A. 1, Johannesstraße 23, Ruf 13216, 13232
Drogerie Kurt Kohl, Dresden-A. J., Reilbahnstr. 17, Ruf 27189 *

DNB...
Wohnungen der
des Heinen B
tunten oder H
in die nahe G
Telephon. Da
is für heute au
da einer billige
nicht sein; die
ich zu erkenne
haben, alles ro
marschall ist
Unterwegs
jeira arriren a
ent, als der B
die letzten Mal
Auto des Reich
dum, und der
Jahrlinger des
marie der Bel
deutschen M
regional. I
Kammer, und h
davon spricht,
Hobensverhalte
vor abhant.
Zustellweise
Rampfachswand
nehmen. Die
21914 ano, u
Anfanden stül
deutsche Erlö
wegen England
haken.“ In jed
Reichsmarksch
ich, wieviel G
Heimlich, fünf
heit mehr.
Verständlich
den verbieten
il. Haffe, nimm
aus für Wände
über England
in ihren Wald
und Zielele H
fener des Fein
aber trotz zahl
auf dem Flugbe
ich euch diese A
mondiem Bern
kampfflieger un
persönlich. A
Wraut dabeim
aus der Hand
halten hat.
„Acht A
Kampfflieger,
er begehrt die
über Tage an
fleitern und sic
bis der ehrene
finder.
In acht Z
Berlin, 20.
bender der Weh
habers der Yu
trem zum Fie
Oberleutnant
Oberleutnant
Oberleutnant
Die drei O
Einlagen je 20
Sohn eines Co
Oberleutnant
1934 zu Pinn
eines Land a
hnie in Pinn
Zweitermeister
1. April 1933 i
Zettlin ein, un
Jahrespaar ver
Pfeifel-Flugze
freien ermann
er am 1. Oktob
fliegerischen An
schwachs als Ju
bildung als Ju
Arbeitsflieger de
1. Juli 1938 un
in Wohl ausge
als Jagdflieger
Am 1. Juli 193
dem er am 31.



Links:

Die römischen Besprechungen

Unser Bild, telegraphisch übermittelt aus Rom, zeigt den Reichsaussenminister von Ribbentrop und den italienischen Außenminister Graf Ciano beim Abschieden der Ehrenfront nach dem Eintreffen des Reichsaussenministers am Donnerstagmorgen...

Aut. Presse-Hoffmann

Rechts: Die britischen Flieger setzen die Angriffe auf Wohnviertel und Siedlungen im Reichsgebiet fort

Unser Bild zeigt eine private Lehranstalt in Koburg, die durch Bombentreffer vernichtet wurde

Aut. Scheel-Bilderdienst



Die Aufklärung der USA

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten Washington, 20. September. Kriegsminister Stimson kündigte an, daß er seit dem 1. Juli 1934 Flugzeuge bestellt habe...

Der Reichsmarschall bei seinen Kampffliegern

Von Kriegsbericht Max Hiemisch

DNB... 20. September. (PK.) Gemächlich bummeln die Befehlsführer der Kampfflugzeuge, die erst gestern wieder über London ihre Bombenlast abgeworfen haben, durch die Straßen des kleinen belagerten Städtchens...

Arbeiterwohnvierteln die U-Bahnstationen als der sicherste Aufenthaltsort bei Fliegerangriffen. Die kleinen Leute vertriehen sich, wenn sie das Glück haben, nicht schon vor den Bahnhöfen von der Polizei vertrieben zu werden...

Jimmelmanns Dresdner Jugendjahre / Zur 50. Wiederkehr seines Geburtstages

Die Kette einer hohen Eiche strecken sich schweigend über ein den Dresdnern wohl bekanntes Ehrenmal im Innenhof des Krematoriums, das vom Bund deutscher Kampfflieger errichtet, 1928 geweiht wurde...



Scheel-Archiv (M)

Der Name dieses unerschrockenen Jagdfliegers des Weltkrieges ist jedem Deutschen ein Begriff. Heute sind es fünfzig Jahre, daß Max Immelman in Dresden geboren wurde...

nach dem Neuhäuser Bahnhof an der geliebten Lehranstalt vorbeiführte... Heute ist der Name 'Max Immelman' auf der Ehrenliste der Gefallenen des Gymnasiums in Wilmersdorf eingetragen...

Zusammenfassend haben die Befehlsführer der erfolgreichen Kampfflugzeuge vor Hermann Göring Ausstellung genommen. Die Anerkennung ihres Einsatzes löst berechtigten Stolz aus, und die kurze Erläuterung der bevorstehenden Aufgaben stärkt den Willen noch mehr...

in einem Brief an seine Mutter, so gern, wie in Dresden. Hier verbrachte der am 21. September 1890 Geborene seine Kindheit. In seinem liebsten Lebensjahr verlor der Vater, der Kartonsagenfabrikbesitzer Franz Immelman...

In acht Tagen 76 1/2 Stunden unter der Erde

Berlin, 20. September. Nach wie vor erscheinen der Berliner Bevölkerung namentlich in den gedrängt bewohnten

Ritterkreuze für zwanzigfache Luftjäger

Berlin, 20. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz:

- Oberleutnant Hiesfeld, Oberleutnant Müncheberg, Oberleutnant Köppler.

Die drei Offiziere haben als Jagdflieger in schwerden Einsätzen je 20 Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Sohn eines Landarbeiters

Oberleutnant Herbert Hiesfeld wurde am 1. Juni 1911 in Pinnow, Kreis Randow in Pommern, als Sohn eines Landarbeiters geboren. Er besuchte die Volksschule in Pinnow und ging von 1929 bis 1933 bei einem Zinsoffizier in Warzau an der Ober in die Lehre...

Jungen ein vorgerücktes Hauptdienstalter als Leutnant erhalten hatte.

Auch Müncheberg stammt von der Scholle

Oberleutnant Joachim Müncheberg wurde am 31. Dezember 1918 in Friedrichshof in Pommern als Sohn eines Landwirts geboren. Nach Erziehung im elterlichen Hause besuchte er von 1928 bis 1930 das Realgymnasium in Traumburg...

Spät kommen die Verluste an den Tag

Berlin, 20. September. Allmählich werden über Amerika weitere Verluste der britischen Seekriegsflotte beim Narvik-Unternehmen bekannt. Wie New Yorker Schiffahrtstreue heute erklären, ist während des Norwegen-Unternehmens auch der britische Vaxodampfer 'Corral', ein Schiff der Cunard-White-Star-Linie von 27750 BRT...

Advertisement for Radeberger Pilsner beer, featuring a logo with a key and the text 'Hast Du Kummer, hast Du Arger? Tröste Dich mit Radeberger!' and 'Radeberger PILSNER'.

verbraucht" wurde. Weihnachten 1915 wollte der beschiedene, für sein Vaterland stehende junge Oberleutnant zum letztenmal in Dresden...

Dresden und Umgebung

Erster Herbstschneepfen

Wenn Sie gefahren, wie ich erst mal.
Verzeihung, daß ich das Bedürfnis fühlte,
Mir schneit, und dieses ist mir recht fatal,
Daß ich mich sozulagen sanft verfühle.

Ein Schneepfen an und für sich ist nicht schlimm,
Nur eben nach der langen Sommerzeit,
Die schneepfenlos verpörrt man es mit Grimm,
Daß es zum Herbst nun wieder mal so weim.

Tadel, was mir besonders peinlich ist,
Daß ich mit Annelies ein Rendezvous,
Wißt's jemand, welcher nicht den Gram erntet,
Sagt sie: „Bleib' mir drei Schritt vom Weibe, du!"

Und Tschentscher hat's ich auch nicht recht,
Nur kann mir mangels Punkte nichts befragen,
Nun wär' die neue Kleiderart nicht schlecht,
Na ja, wer weiß, vielleicht gibt's sie schon morgen

Die Arbeit geht nicht richtig von der Hand,
Wenn man minutlich drei Mal schmeuzen muß,
Und dabei ist jetzt allenthalben, wie bekannt,
So viel zu tun. Es ist schon ein Verdruß!

So finde ich's nicht schön, so wie es ist,
Wär's erst vorbei, es wäre eine Kabel,
Ich träre und ich fühle mich verriet,
Und bin verknüpft, daß ich den Schneepfen habe.

R. D.

Luffschwehrenscheine für besondere Verdienste

Mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse hat der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe die Möglichkeit geschaffen, das Luffschwehrenscheine in besonderen Fällen außerhalb der sonst vorgesehene Kriterien zu verleihen. In Betracht kommen solche Fälle, in denen sich die Voraussetzungen im Zusammenhang mit feindlichen Luftangriffen besonders ausgezeichnet haben, ohne daß jedoch die Verleihung des EK oder des Kriegsverdienstkreuzes in Betracht kommt.

Sammeln von Raff- und Leleholz erleichtert

Zur Abwendung des Brennholzmannels und zur Vermeidung der wirtschaftlichen Notlage soll nach einem Erlass des Reichsforstmeisters während der Dauer des Krieges die Sammeltätigkeit von Raff- und Leleholz durch entsprechende Maßnahmen der Forstverwaltungen unterstützt werden. Bei besonderer Bedürftigkeit können für Hilfsbedürftige, an körperlichen Gebrechen leidende Personen, unvermögende Witwen und kinderreiche Familien besondere Mittel ausgeteilt werden. Die waldbräunlichen und sonstigen Belange sind jedoch durch Zwerrung entsprechender Waldteile zu wahren.

Ab 1. Oktober rotes Schlußlicht an Fahrrädern

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach einer Verordnung des Reichsministers des Innern alle Fahrräder ab 1. Oktober bei Dunkelheit rote Schlußlichter führen müssen. Zulässig sind hiernach vorerst rote Lampen jeglicher Art, also außer elektrischen Schlußlichtern auch solche rote Laternen, die durch Petroleum, Karbid usw. gespeist werden. Es wird also nicht etwa nur elektrisches Schlußlicht verlangt. Mit gelben Reflektoren versehen sind jedoch nur für die Fahrt in den Verkehr gelangende Fahrräder versehen zu sein.

Zwei goldene Ehrwürden. Heute, am 21. September, feiern mit ihren Gattinnen die goldene Hochzeit Oberweichmeister a. D. Paul Sauer, Sackdorfer Straße 1, und Reichsbahninspektor a. D. Richard Liepner, Kirchhoffstraße 25.

Das 50. Lebensjahr vollendet am 21. September die Reichsbahn-Überseerwartungsfrau Clara Döppel, Vangebrück, Piesauer Straße 15.

33 Jahre bei der Reichsbahn. Der bei der Güterabfertigung Dresden-Reuhald beschäftigte Güterbodenarbeiter Max Feil, Siegelstraße 28, vollendet heute, am 21. September, eine 33jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn.

Aus Sachsen und dem Sudetenland

Großenhain. (Als Bürgermeister verpflichtet.) Vom Landrat zu Großenhain wurden die komm. Bürgermeister Thalheim in Pärndorf und Wätner in Netzerdorf endgültig als Bürgermeister dieser Gemeinden verpflichtet. Als komm. Bürgermeister der Gemeinde Pauda wurde Johannes Partusch aus Wanda in Pflicht genommen. Mit der Führung der Bürgermeistereiämter der Gemeinde Dalkow ist Bürgermeister Gabriel in Lemz beauftragt worden.

Girchfelde. (Das Pferd auf dem Reiter.) In Seitendorf wurde der 17jährige Junghaber Purtsche, als er mit einem Pferd von der Schmiede heimwärts ritt, bei einem Rechtsritt und Sturz des Tieres aus dem Sattel geworden. Da er unter das Pferd zu liegen kam, zog er sich schwere Verletzungen zu und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Kranfenberg l. Sa. (Zus sächsische Innenministerium bezuzien.) Der seit dem Jahre 1934 an der Spitze der hiesigen Stadterwaltung stehende 1. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter G. Weickelt wurde jetzt als

Heute und morgen sammeln die Sportler

Jede Spende ein Schlag ins Gesicht Churchills

Die erste große Schlacht für das 2. Kriegs-Winter-1940 wird heute Sonnabend und morgen Sonntag gefochten. Diesmal folgen die deutschen Sportler und Sportlerinnen im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen dem Rufe des Führers und stellen sich mit dem RSB-Sport und der gesamten Jugend für das Kriegs-Winter-WW zur Verfügung.



EINEN SCHLAG GEGEN WEG- EINE SPENDE FÜRS WHW

man auf dem hier abgebildeten Pundball, dem Trainingsgerät der Boxer, sieht.

Die sportlichen Veranstaltungen des Sonnabends:

Nach dem Volleyball ab 13 Uhr Gymnastikgruppe, Reiterklub und Fußballverein. Das gleiche Programm wird später auf dem Hauptplatz, Hauptbahnhof, Pirnaischen Platz, Sackgasse, Neukircher Markt, Albertplatz, vor dem Neukircher Bahnhof, auf dem Dreißig-Juli- und Kottbus-Platz ab 15.30 Uhr.

Nach dem Klammern ab 14 Uhr Boren im Vorring, Insekten, Rechten, Gemütsübungen, Gymnastikgruppe, Reiterklub und Fußballverein.

Nach dem Haupt-Platz wartet der Allgemeine Turnverein von 18 bis 17.30 Uhr mit turnerischen Vorführungen auf. 18.30 Uhr zeigt die Bezirksgruppe Spitzentöner am Turnplatz.

Nach dem Wiener Platz ab 13 Uhr, später am Hauptplatz, vor dem Neukircher Bahnhof, am Hauptplatz, Hauptbahnhof, im Jungfernhof und am Hauptplatz wartet die Reichsbahnportiergemeinschaft Dresden mit einer Gymnastikgruppe, einer Rhythmusgruppe, einer Rhythmusgruppe und einer Insektengruppe auf.

Nach dem Klammern, Einbeinplatz und Ost-West-Platz ab 17 Uhr turnerische Vorführungen des TV Dresden-1860.

Nach dem Chemiker Platz ab 17.30 Uhr turnerische Vorführungen des Turnvereins Dresden-Blauen.

Mittwochen: Turnische Vorführungen des TV Süd Meißel auf dem Volkspark, der Klammern Straße und Vorderbergstraße ab 15 Uhr.

Trachtenberger Platz: Turnische Vorführungen des TV Dresden-Trachtenberg von 15 bis 18.30 Uhr.

In Dresden-Strehl auf dem Gulland-Werth-Platz, im Aufwärtshaus Reicher Straße und auf dem Platz vor der Volkshalle turnerische Vorführungen, Staffelläufe, Kinderspiele und Tischtennis vom TV Strehl ab 17 Uhr.

In Dresden-Göta auf dem Sportplatz des TV Götta turnerische Vorführungen ab 15.30 Uhr.

In Heideberg ab 16.30 Uhr turnerische und sportliche Vorführungen der Heideberger Gemeinschaft mit Konzert einer Volksgesangsgruppe.

4000 Sammler heißt das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zur Verleihung, und zwar sind über 300 Betriebsgruppen zu beauftragen. Darüber hinaus werden zahlreiche Betriebsgruppen zu beauftragen an den verschiedenen Plätzen eingeteilt.

Außerdem wird eine große Anzahl von Turn- und Sportvereinen mit Vorführungen als sogenannte „Feldzüge“ in Erscheinung treten. Es werden die besten und besten Turner der Daseinheit in den großen Hallen der Innenstadt und auf den Reiterhöfen mit dem Deutschen Meister Anselm und Spitzentöner Schmeidler zeigen.

Unterhaltungsmusik wird auch nicht fehlen. So werden die Klammern des RSB und der Schützengilde am Sonnabend nachmittags auf dem Klammernplatz auf verschiedenen Plätzen und in den Abendstunden in größeren Hallen der Innenstadt Dresden seines Sonnens geben.

Nach der bekannte Bergarbeiterchor unter Chorleiter Paul Kämpfe wird am Sonnabendmittag auf verschiedenen Plätzen und in den Abendstunden in größeren Hallen der Innenstadt Dresden seines Sonnens geben.

Mit den Waffen wird der Geist des Volkes siegen

Vor 4000 Dresdenern, die die beiden Teile des Auditionsplatzes bis auf den letzten Platz füllten, sprach Konteradmiral Köhler auf einer Großkundgebung der NSDAP in feierlichen Ausführungen über den schicksalhaften Zweikampf Deutschland-England. Der Konteradmiral arbeitete besonders die britische Mentalität heraus, wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat. England, dessen letzte Generationen faum den Krieg auf eigenem Boden kennen, begann im 15. Jahrhundert, vertreten durch Politiker und Privatpersonen, die Macht auf und über See zu erheben. Eine damalige Seefahrer (Drake u. a.) waren Seeräuber mit enger geistiger und finanzieller Bindung an den Staat. Dem Jung zur Gewinn sucht ist die englische Seefahrtstrennung treu geblieben: Die heute noch bestehenden Kops- und Preisgeleiter sind Reste des Seeräubertums, wie es selbst von Engländern, besonders von Nelson, abgelehnt wurde.

Konteradmiral Köhler griff die Frage auf, warum Holland und Frankreich, die letzten Gegner Englands im Kampf um die Vorrückheit zur See, im Kampf unterliegen mußten. Bei Holland war es die Uneingetlichkeit im Volk, die der geballten Kraft Cromwells nicht entgegenzusetzen hatte, bei Frankreich das unentschiedene Hin- und Herbewegen zwischen Kontinental- und Seepolitik. Hinzu kam bei Holland der längst hereingebrochene Zustand der Mädelkeit, gegenüber dem die damalige jugendliche Kraft Englands hoch im Vorteil

war. Derselbe Zustand, der heute zwischen Deutschland und England, dem geistlich gewordenen England, besteht. Heuerung dieser Uebermüdung war bereits im Weltkrieg die Fernblockade, die den feindlichen, offenen Kampf erlebte sollte. Sie war es zu Beginn dieses Krieges wieder und wäre es noch, wenn sie noch bestünde. England verließ sich auf sie, als die gewaltige deutsche Korwgenaktion durchgeführt wurde, ja, es verlorte außer dem U-Boot-Einsatz auch Furcht vor den deutschen U-Booten nicht einmal den Rückschub nach Norwegen wirkungsvoll zu bekämpfen. Dieses Verlangen aus mangelnder Entschlossenheit, die auf grenzenlose Uebermüdung zurückzuführen, so viel der Redner unter hartem Weisfall aus, wird England schwer zu büßen haben.

Konteradmiral Köhler belegte weiter, historisch fundiert, das Wesen des deutsch-britischen Gegenstandes. Er ließ das Wort des Großadmirals Tirpitz sprechen: „Die Ursache zum Weltkrieg wurde am 2. September 1870 bei Sedan geboren.“ Die Einigung der deutschen Stämme, die Befreiung des europäischen Gleichgewichtes britischer Macht, der gewaltige Nachdruck Deutschlands in Europa war für England Kriegsgrund gegen das Reich. Der Weltkrieg, in dem 800 000 deutsche Frauen, Greise und Kinder der englischen Fernblockade zum Opfer fielen, hat gezeigt, daß Großbritannien und gegenüber seine Konzeptionen kennt. Aber auch wir kennen unter Adolf Hitler keine mehr! Der Gegensatz zwischen Deutschland und England ist so groß, daß er jetzt nur noch durch den Sieg einer der beiden Parteien beseitigt werden kann. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß mit den Waffen der Geist des Volkes, also die letzte Entschlossenheit und Einmütigkeit, den Sieg erringen wird.

Die Verlesung wurde vom stellvertretenden Kreisleiter, Kreisorganisationsleiter Schuster, geleitet, der Worte der Partei, der Wehrmacht, des Staates und der Behörden begrüßen konnte. Kreismusik und ein Fanfarenzug des Jungvolkes spielten Marschmusik.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Table with columns for date, location, and water level. Includes data for Sept 19 and 20, 1940, and a forecast for the start of the water level rise on Sept 21 and 22.

Amtliches

In das Güterrechtsregister

ist heute eingetragen worden, daß die Vormerkung und Ausweisung a) des Handelsvertreter Paul Arthur Alfred Brauer in Dresden, Braunsdorfer Straße 9, an dem Vermögen seiner Ehefrau Ella Martha geb. Berger durch Ehevertrag vom 20. August 1940; b) des Malermeisters Paul Heinrich Nisjak in Dresden, Friedrichstraße 17, an dem Vermögen seiner Ehefrau Ella Gertrud geb. Fröhlich durch Ehevertrag vom 9. September 1940; c) des Kaufmanns Max Paul Reinhold Gebede in Dresden, Annenstraße 41, an dem Vermögen seiner Ehefrau Emma Gertrud geb. Seifert durch Ehevertrag vom 20. April 1940 ausgeschlossen worden ist.

Nachlassverwaltung

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute die Verwaltung des Nachlasses des am 2. Juni 1940 in Dresden verstorbenen Heilichermeyers l. R. Reinhold Eduard Radner angeordnet. Zum Nachlassverwalter ist der Vorkandidat Oskar Müller in Dresden, An der Frauenkirche 1, bestellt. Dresden, den 5. September 1940. Das Amtsgericht, Abt. II.

Zwangsvollstreckung

Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle, Voßtringer Straße 1, 2, Sozial 161, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden: Donnerstag, den 14. November 1940, vormittags 9 Uhr: Blatt 608 des Grundbuches für Zitzschen (nach eingetragener Eigentümerin am 21. Juli 1939), dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kottbus, genannt Tornitz, geb. Wilsch; nach

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

dem Grundbuch 8,5 Kr groß und nach dem Versteigerwert auf 12 500 RM geschätzt. Die Grundbesitzerin beträgt 10 290 RM; sie entspricht dem Versteigerungspreis vom Jahre 1914 (1) 1 des Gebietes vom 18. März 1921, 081, E. 73). Das Grundstück liegt in Dresden-Zitzschen, Hermannstraße 2, und besteht aus einem freistehenden Wohngebäude, einem Balkongebäude mit angehängten Holzbohlen, Göl und Garten. Das Grundstück soll zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft versteigert werden. (47) K 66/40. Donnerstag, den 14. November 1940, vormittags 10 Uhr: Blatt 67 des Grundbuches für Zitzschen (nach eingetragener Eigentümerin am 19. August 1940, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Groß Adolf Wilsch); nach dem Grundbuch 9,7 Kr groß und nach dem Versteigerwert auf 29 000 RM geschätzt. Die Grundbesitzerin beträgt 20 000 RM; sie entspricht dem Versteigerungspreis vom Jahre 1914 (1) 1 des Gebietes vom 18. März 1921, 081, E. 73). Das Grundstück liegt in Dresden-Zitzschen, Voßtringer Straße 2, und besteht aus einem Doppelwohngebäude, einem Balkongebäude, Göl und Garten. Jedes Gebäude ist als Einfamilienhaus gedacht. Das Grundstück soll zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft versteigert werden. (47) K 66/40. Donnerstag, den 14. November 1940, vormittags 11 Uhr: Blatt 694 des Grundbuches für Dresden-Reuhald (nach eingetragener Eigentümerin am 21. August 1940, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Johanne Wolke Wolf); nach dem Grundbuch 20,5 Kr groß und nach dem Versteigerwert auf 6150 RM geschätzt. Das Grundstück liegt in Dresden-Reuhald, an der Rannowstraße, gegenüber dem bebauten Grundstücken Rannowstraße 20/21. Es besteht aus Baugrund, welches zur Zeit gärtnerisch genutzt wird. (Grundbuch-Nr. 1483). Das Grundstück soll zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft versteigert werden. (47) K 66/40.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

dem Grundbuch 8,5 Kr groß und nach dem Versteigerwert auf 12 500 RM geschätzt. Die Grundbesitzerin beträgt 10 290 RM; sie entspricht dem Versteigerungspreis vom Jahre 1914 (1) 1 des Gebietes vom 18. März 1921, 081, E. 73). Das Grundstück liegt in Dresden-Zitzschen, Hermannstraße 2, und besteht aus einem freistehenden Wohngebäude, einem Balkongebäude mit angehängten Holzbohlen, Göl und Garten. Das Grundstück soll zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft versteigert werden. (47) K 66/40. Donnerstag, den 14. November 1940, vormittags 10 Uhr: Blatt 67 des Grundbuches für Zitzschen (nach eingetragener Eigentümerin am 19. August 1940, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Groß Adolf Wilsch); nach dem Grundbuch 9,7 Kr groß und nach dem Versteigerwert auf 29 000 RM geschätzt. Die Grundbesitzerin beträgt 20 000 RM; sie entspricht dem Versteigerungspreis vom Jahre 1914 (1) 1 des Gebietes vom 18. März 1921, 081, E. 73). Das Grundstück liegt in Dresden-Zitzschen, Voßtringer Straße 2, und besteht aus einem Doppelwohngebäude, einem Balkongebäude, Göl und Garten. Jedes Gebäude ist als Einfamilienhaus gedacht. Das Grundstück soll zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft versteigert werden. (47) K 66/40. Donnerstag, den 14. November 1940, vormittags 11 Uhr: Blatt 694 des Grundbuches für Dresden-Reuhald (nach eingetragener Eigentümerin am 21. August 1940, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Johanne Wolke Wolf); nach dem Grundbuch 20,5 Kr groß und nach dem Versteigerwert auf 6150 RM geschätzt. Das Grundstück liegt in Dresden-Reuhald, an der Rannowstraße, gegenüber dem bebauten Grundstücken Rannowstraße 20/21. Es besteht aus Baugrund, welches zur Zeit gärtnerisch genutzt wird. (Grundbuch-Nr. 1483). Das Grundstück soll zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft versteigert werden. (47) K 66/40.

Gründung... Witten... Taub... für den... Deutsche... und zu... Zänger... unter... für sich... und ander... die Oper... für eine... mit der... In Be... umgeben... bahn, rech... Dr. Riel... deutsche... den seit... schrieben... für den... gantlich... an Werkst... haben als... Augen; es... anfanglich... Es gibt... bei jedem... es besteht... durch Euro... walben... 10. Kl... Helmut... immer u... schaffen, in... Vorführung... Das e... bin: Der... von dem... Vorführer... Harald... und den... Zänger... Alice U... führt ihr... reinen... in der... berg Triu... dramatis... Zwawa in... Ballet von... der Königin... Ma a o n... Ten Höber... Erziehung... Choreogra... weiterhin... Genspieg... Erzieher... der aröhen... Die Z... hielten... hinfen, in... Helmut... Ein G... lagend... dramatis... seinem... Reichsbau... Theater... Darf... Helmut... Ko... lheit sein... ein Kampf... am Petra... dem Hirt... diese beide... in diesem... Orasen v... oder dann... fälligen... War Geis... das turbul... wirt sich... der drama... leiter des... das Spiel... am Gegen... überen u... Wühler... Michael... in einer... fessionen... Das G... bildnerisch

Berliner Kultur-Querschnitt

Gründung der „Deutschen Tanzbühne“

Witten im Arlege wurde in Berlin eine „Deutsche Tanzbühne“ gegründet, eine klassische Einrichtung, die sich nicht weniger zum Ziel gesetzt hat, als etwas Neues für den deutschen Tanz darzustellen, wie es Diabliques für den russischen Tanz bedeutete. Auch der deutsche Tanz ist in der Welt längst ein festumrissener Begriff geworden: die Deutsche Tanzbühne will nun das Beste zusammenfassen und zu höchster Leistung heigern. Es ist ein alter Traum der Tänzer, nur ihrer Kunst zu dienen, und die ganz Großen unter ihnen, gerade in Deutschland, konnten diesen Traum für sich verwirklichen: Kreutzberg, die Wigman, die Palucca und andere. Aber für die Gruppe, für das Ensemble blieb die Oper der Nährboden, nur gelegentlich bot sich hier Raum für eine unabhängige Tanzkunst. Zum erstenmal bricht die „Deutsche Tanzbühne“ endlich mit dieser Tradition: Sie tritt mit den höchsten Ansprüchen an die Seite der Staatstheater.

In Berlin-Dahlem, in einer wunderschönen, großen Villa, umgeben von einem großen Park, neben einem Schwimmbassin, residiert der Leiter der „Deutschen Tanzbühne“, Prof. Dr. Riedel-Gebhard. Er hat auch selbst für die deutsche Tanzkunst bereits Erhebliches geleistet, indem er mit den seit 1930 alljährlich durchgeführten Berliner Sommerfestspielen vielen Tänzern und Tänzerinnen Beschäftigung für den Sommer gab. Die Tanzbühne entwickelt sich organisch aus dem von Riedel-Gebhard geleiteten „Deutschen Meisterkurs für Tanz“. Die sorgsam ausgewählten Schüler haben als großes Vorbild die Weistänzer täglich vor Augen; es wird ihr Gehörge sein, einmal in diese Gruppe aufzutreten, die heute 20 Tänzer und Tänzerinnen umfasst.

Es gibt ganzjährige Verträge bei der Tanzbühne, wie bei jedem anderen Theater. Man wird nicht an solle spielen, es besteht die Absicht, das Ensemble zuerst zu den deutschen Soldaten, dann durch die großen Städte zu schicken und später durch Europa, in die Welt. Schon liegen Reisepläne für Westeuropa vor, Skandinavien, der Balkan liegt. Vor einem halben Jahr wurde mit der Arbeit begonnen, jetzt erfolgt am 30. Oktober in der Volkshäuser Berlin, wo die Tanzbühne Debutantentritt, der erste Schritt an die Öffentlichkeit. Immer noch werden in Dahlem neue Trainingsräume geschaffen, in der Drangerei schuf man schon jetzt einen idealen Vorbühnenraum.

Das erste Programm weist bereits auf die hohen Ziele hin: der ganze Umkreis des Tänzerischen wird durchschritten. Man bekommt auch einen Einblick von den erstklassigen Lehrkräften und Solisten. Man wird bezaubert, Tanager, wie Harald Kreutzberg, Vera Eckert, Große, Gänzlau und der ehemaligen Dresdner Solistinnen Robert Mayer, Tänzerinnen wie Hjalde Glädel, Almut Dorowa, Alice Hübner, Dore Gauer u. a. sehen. Prof. Hjalde Glädel führt ihr Ballett zu Händels Concerto grosso in G-Dur auf, reinen Tanz. Tatjana Gsovski, die Hübner, die zur Zeit in der Berliner Scala mit ihrem Ballett neben Harald Kreutzberg Triumphe feiert, gestaltet eine Waga-Szene, eine lyrisch-dramatische Tanzdichtung nach Musik von Granados mit Almut Dorowa in der Hauptrolle. Zur Aufführung kommt ein Ballett von Fried Walter, dem Dresdner Komponisten der „Königin Elisabeth“, mit dem Titel: „Apoll und die Amazonen“; Hjalde Glädel tanzt die Amazonenkönigin. Den Höhepunkt wird die Aufführung von Stravinskys „Festliche Dichtung“, Ill Eulenpiegler lustige Streiche“ bilden, in der Choreographie von Paletia Kratina, der Ballettmeisterin der Dresdner Staatstheater. Kreutzberg tanzt den Eulenpiegler. In Berlin dirigiert Fritz Jann das städtische Orchester, bei Ballettspielen im Reich übernehmen die Orchester der großen Städte den instrumentalen Teil.

Die Tanzbühne stellt kein „neues Programm“ auf: Sie will den deutschen, dramatischen Tanz in seinen größten Möglichkeiten vorführen und die Öffentlichkeit auf die Tatsache hinweisen, daß neben Oper und Schauspiel auch die Tanzkunst Menschenwürdigkeit darzustellen vermag. Helmut Castagne.

Heinrich George als „Obrist Michael“

Ein beim Dietrich-Ekardt-Ausschreiben des Reclam-Verlages preisgekröntes Schauspiel „Obrist Michael“ — der dramatische Erfolg von Max Weisenheuer — ist auf seinem Weg über die deutschen Bühnen nun auch in der Reichshauptstadt gekommen, an das Berliner Schiller-Theater, wo sich ihm in Heinrich George ein prädestinierter Darsteller des Titelhelden bietet. Mit Heinrich von Kleists „Katharina“ hat dies Schauspiel die Motivähnlichkeit gemein. Hier freilich ist es kein Hochhändler, sondern ein kampfbewährter Obrist, der in Inniger, fast frommer Liebe an Petra und Alka hängt, den beiden Hölzern, die er aus dem türkischen Feldzug mit nach Törnan gebracht hat. Um diese beiden Mäule und diese Liebe seines Herzens geht es in diesem Stück. Um sie entbrennt ein Hechtstreich mit dem Grafen von Jachwitz, in dem der Obrist zwar Sieger wird, aber dann von dem zum Feldhauptmann avancierten Hofmächtigen Grafen kumoliert wird, daß er sich ins Unrecht setzt. Max Weisenheuer entwickelt in szenenvoll kräftiger Dynamik das turbulente Durcheinander der Glaubenskämpfe. Fast verwirrt sich die einseitliche Linie der Anlage durch die Fülle der dramaturgischen Zutaten, noch verstärkt durch die Spielweise des Schiller-Theaters, Walter Felsenstein, der das Spiel durch feinsten Eindeutigkeit noch mehr erweitert. Im Gegensatz zu Kleist kommt Max Weisenheuer zu einer äußeren und inneren Verklärung der Gegenlage: Martin Luther selber ist es, der den freibaren Reichsfamulifer Michael zum Bühnenwandler und den herrenholzen Grafen zu einer höheren Auffassung des Rechts bewegt. Die Konventionen reichen sich die Hand.

Das Schauspiel Weisenheuers, genährt auf einer reichen literarischen Phantasie und einer schönen lebendigen Sprach-

kraft, auch des Humors nicht entbehrend, krebt offensichtlich die starken Wirkungen des Volksstückes an. Hierin kommt ihm naturgemäß die breite fastige Persönlichkeit Heinrich Georges, die das Jarie und das Kraftausladende des Gefühls so wunderbar mischt, ausgezeichnet entgegen. Claus Clausen ist als Feldkommandant Graf von Jachwitz sein Charaktergegenüber. Edward von Winterstein mit innerlicher Würde und Ueberzeugungskraft der Martinus von Wittenberg. Josef Fenneker hat die barock-romantischen Bühnenbilder geschaffen. Das Publikum dankte am Schluß der vierstündigen Aufführung den Künstlern und dem Direktor mit Wärme. Otto Schabbel.

Eine vorbildliche Märchenmusik von Simon

Man muß ganz Kind sein können, wenn man für Kinder schreiben will. Diese Gabe ist Hermann Simon, dem Berliner Komponisten, in einer Weise verliehen, daß er mit seiner Märchenmusik die Seele des Kindes zu treffen vermag. Die Berliner Plaza, in der die RSW „Kraft durch

Die Dresdner Philharmonie im Generalgouvernement und in Holland

Das Warschauer Konzert der Dresdner Philharmonie, die damit ihre erste Gastspielreise durch das Generalgouvernement beenden, wurde in Anwesenheit der führenden Männer des Polens, an ihrer Spitze Gouverneur Dr. Fischer, Generalleutnant v. Schenkendorff und der Beauftragte des Polens für die Stadt Warschau, Oberbürgermeister Veltz, zu einem glänzenden Erfolg. Paul van Kempen konnte unter den Gästen auch viele Dresdner, darunter Major Böhm, begrüßen.

Der minutenlange, brauende Beifall des vollbesetzten Hauses steigerte sich am Schluß zu einer Jubelstunde für die große Kunst des Dirigenten Paul van Kempen und seiner 88 prächtigen Musiker, zeigte aber auch, wie aufgeschlossen die 3000 Zuhörer dem Spiel der Dresdner Philharmonie gefolgt waren und welchen Hunger nach echter deutscher Musik unter den Warschauer Deutschen herrscht, die wieder für einen Abend im Hauptkreis deutscher Meister und ihrer unvergänglichen Kunst standen. Es ist darum sehr zu begrüßen, daß die Dresdner Philharmonie auf Anregung des Gouverneurs Jörner, die Paul van Kempen freudig aufnahm, im Februar nächsten Jahres zu zwei weiteren Großkonzerten nach Warschau kommen werden.

Nach dem Konzert waren die Philharmoniker Gäste des Gouverneurs im Hotel „Britot“, wo Dr. Fischer dem Dirigenten wie den Mitgliedern des Orchesters für diesen schönen Konzertabend seinen Dank aussprach.

Nach Abschluß ihrer Konzertreise durch das Generalgouvernement hat die Dresdner Philharmonie unter Leitung von Paul van Kempen ihre Reise nach dem Westen fortgesetzt. Sie wird nunmehr in Holland an zehn Tagen elf Konzerte für unsere Soldaten geben. Die Konzertreise begann gestern abend in Den Haag und wird in Rotterdam, Leiden, Biffingen, Groningen, Zwolle, Leeuwarden, Amsterdam, Utrecht, Breda und Amersfoort fortgesetzt.

Musikalische Hauskomödie von Schubert

Ein Hausmusikabend der Luifassgemeinde zeigte vor allem die Vielseitigkeit des Max-Strankfu-Chores. Da hörte man zunächst erklingend eine „Hymne an Deutschland“ von Rogart, dessen neuer Text von Valerian Tornius stammt. Dann erklangen wunderbar allerlei Volksweisen, umrahmt von Schubertschen Chören. Johanna Fährmann machte sich dabei um die Klavierbegleitung verdient. Paul Höpner aber dirigierte. Dabei zeigte sich, wie sorgsam und umsichtig er seine chorische Schulungsarbeit angefaßt hat. Er betreute auch vom Klavier aus eine der unterhaltigsten

Freude“ ein häßliches Märchentheater besetzt, gab Simon den Auftrag, das von Hans Rarabe Bühnengerecht bearbeitete Grimmsche Märchen „Hänsel und Gretel“ mit kindlicher Musik zu versehen, und das ist erstaunlich gut gelungen. Da hört man zuerst ein liebliches Vorspielchen über „Kommt ein Vogel geflogen“, dann ein Hänselputtelied, ein Humpelmannlied, ein Moritat- und ein Fähenlied, ganz reizende Tanzmusik und als Höhepunkt die Vogelhochzeit („Ein Vogel wollte Hochzeit machen“), 18 Strophen mit immer wechselnden Satzformen der Melodie.

Ein Meer von Kindern wogte durch den 3000 Sitze fassenden Niesenraum der Plaza im Osten von Berlin, als die neue Spielzeit mit diesem Märchen eröffnet wurde. Sie waren natürlich ganz Auge und Ohr bei solcher urdeutschen Angelegenheit. Neuestil wäre da eine Todsünde gegen den Geist des Märchens gewesen, und dem ging auch Heinz Rupperts ganz aus dem Wege. Liebliche Romantik und schillernde Natürlichkeit hatte seine gestaltende Hand geleitet. Hans Fontanelle führte die Menschenmasse mit über hundert Kindern, die einer festlichen Meisterfinger-Aufführung entsprach. Die Kunst des schönen, klugen Sprechens vertraten Albin Skoda vom Deutschen Theater, Maria Rudach als Hänselputtel, Catharina Heichert als Gretel, Gustav Vertram und Erich Bühne. Dr. Fritz Brust.

Handkomödien, die Dr. Erich Fischer vorbildlich bearbeitet hat. „Der Herr Doktor“ hieß das reizvolle Einzelstück, das dem Abend eine besondere Rolle gab. Die geglätteten Melodien Schuberts, die flüssige Führung des Dialogs, die überaus ansprechende Darstellung sicherten dem Werkchen einen starken Erfolg. Wieder waren es Mitglieder des Chores, die so lustig zu spielen und so nett zu singen verstanden, daß man im dicht besetzten Saal seine Seele daran hatte. Ein aller verführerischer Vandalist, seine hübsche Tochter, ein junger Krat und ein listig dralles Dienstmädchen schufen eine höchst vergnügliche Stimmung in diesem Kreis von Freunden guter Hausmusik. Dr. Günter Hauswald.

Malier Robert Dahn

In Dresden fand am Donnerstag der bekannte Porträtmaler Robert Dahn. Er hatte als Lithographenlehrling und Reklamzeichner begonnen, auf der Kunstschule Weimar studiert, nannte sich selbst aber als Maler Autodidakt. Mit Handzeichnungen und Radierungen trat er zunächst hervor und malte dann viel Porträt in Pastell und Öl. Eine große Zahl von Bildnissen bekannter Persönlichkeiten erregten in Dresden, wo Robert Dahn, der am 23. September 1883 in Rumburg a. d. S. geboren war, sich dauernd niedergelassen hatte, Aufsehen nicht nur um der Persönlichkeiten willen, sondern weil ihr malerisches Temperament in dem stilligen, klugen Stil der Darstellung hinreichend zur Geltung kam. Irgendeine musikalische Grundanlage zog Dahn immer wieder zur Porträtmalerei bekannter Musiker hin, die er besonders gern beim Spiel ihrer Instrumente malte. Sehr bekannt wurde sein Bild des Streicher-Quartetts. Robert Dahn hatte sich eine angefehene Stelle im Dresdner Künstlerleben gesichert. F. Z.

„Der goldne Helm“, ein neues Bühnenwerk des Prager Dichters Franz Hauptmann, wurde von Generalintendant Oscar Wallek zur Aufführung an den Deutschen Theatern in Prag für die Spielzeit 1940/41 angedenken.

Die Brille von HAHN
 Exakte Seheprüfung und Beratung, besonders wichtig für **die erste Brille**
 Wildstruffer Str. 26 · Annenstr. 55, am Sternplatz
 LIEFERANT ALLER KASSEN

Spitzmaus / Von Hans Vahrs

Er war der Kleinste unter uns, wenn auch nicht der Jüngste. Einige Wochen erst lebten wir auf unserer Bude zusammen, sechs Kameraden der Arbeit. Spitzmaus hieß er. Wir hatten ihn so genannt. Bald wollte keiner mehr, wie das so gekommen war. Tatsache war, er hieß nun einmal so. Daran änderte auch sein Sträuben nichts. Er machte den Namen nicht. So war es wohl. Aber wenn man ihn so sah, den kleinen Kerl mit dem eigenartigen Spitzkopf, dann erließen der Name durchaus selbst.

Spitzmaus war unser Sorgenkind. Er war etwas schwächlich gebaut und konnte körperlich nicht recht mit uns mit. Das kam wohl, weil er solange in Kontoren gelebt hatte. Wir wurden scharf genommen die ersten Wochen. Es gab wohl niemand mehr, der nicht sein belohndes Behwechden besaß. Spitzmaus litt ganz besonders. Seine Nase waren wundgelaufen. Einer von uns erzählte heimlich sogar von großen Wäsen. Uns hatte Spitzmaus nie etwas davon gesagt. Tapsler machte er jeden Dienst mit, ob es Arbeit oder Ausbildung gab. Und die war nicht gerade sehr weicher als. Jeder von uns hatte gerade genug mit sich zu tun, um diese erste bewegte Zeit anständig als Kerl zu überleben. So dachten wir nicht viel an Spitzmaus. Bis der große Gepardmarsch kam. Da wurde es anders.

Heimlich stachten wir auf den Marsch, das und bevorzugen. Unsere Bude würde aber durchhalten. Der stand schon fest. Heimlich überlegten wir schon, wer sich mehr zu Spitzmaus halten sollte, damit wir geschlossen das Ziel erreichten.

Der Tag kam heran. Wir marschierten. Die ersten Kilometer ging alles gut. Dann humpelte hier einer und dort einer. Spitzmaus marschierte immer gleichmäßig weiter.

Sollte er doch durchhalten? Sein spiges Gesicht war eigenartig gespannt. Das Rinn vorgehoben, die Augen in die Weite geböhrt, die Tornisterriemchen mit seinen kleinen Händen umklammert, so marschierte er. Und er war nicht der Letzte von uns, sondern vorn in der zweiten Reihe. Da erreichten wir den Wendepunkt. Hurra! Die Hälfte war geschafft. „Nähe aufkommenbeihen, Junges!“ — Spitzmaus, magst noch leben?“ Rufe schallten hinüber und herüber. Wir marschierten weiter. Die Fähe brannten, sie schwoilen an. Alle Wäsen meldeten sich wieder an. Und immer marschierten wir noch.

Spitzmaus war jetzt ganz vorn mit einigen Kameraden. Da wurde der erste Haun. Er verlangsamte den Schritt und wollte zurückbleiben. Da handelte Spitzmaus. Jawohl, unser Kleiner wuchs über sich hinaus. Er nahm dem großen, starken Schmied den Tornister ab.

Den tragen wir beide dann gemeinsam.“

Der Schmied atmete erleichtert auf. Dunkel wurden seine Augen. Ein scharfer Zug grub sich um seinen Mund. Durchholte hieß das. Wir verstanden und la ohne Worte. Das ging viel besser und klarer.

„Nicht abhängen, Jungens. Wir schaffen es noch.“

Spitzmaus hatte es gesagt. Keiner sagte mehr über ihn. Niemandem kam der kleine Kerl ufia vor. Wir marschierten geschlossen durchs Ziel. Wir Kameraden vom letzten Trupp der Nacht nach wurden die Ersten.

„Hauptkerl seid ihr“, sagte ein Führer zu uns. Wir freuten uns und sahen Spitzmaus an. Denn der war es vor allem, ein Hauptkerl, ein Kamerad. Keiner sagte es, aber jeder von uns dachte dasselbe. Und so wurden wir eine elterne Kameradschaft, Spitzmaus und wir alle zusammen.

Sündigen Sie nicht gegen Ihre Augen!
 Geben Sie ihnen nicht zu wenig Licht, kleine Lampen können nur wenig Licht geben.
 Verwenden auch Sie die bekannten **Osram-D-Lampen.**
 Die 40 Watt Osram-D gibt doppelt soviel Licht als eine 25 Watt-Lampe.

OSRAM-D gibt billiges Licht

Sport und Leibesübungen

Tschammerpokal-Spielplan geändert

Der für die am 20. September stattfindende dritte Schlußrunde des Tschammerpokals aufgestellte Spielplan ist geändert worden. Die Spiele sind nun wie folgt angesetzt: 1. FC Eintracht Leipzig gegen FC Eintracht Leipzig, 2. FC Eintracht Leipzig gegen FC Eintracht Leipzig...

Handball gegen Dänemark

Handball gegen Dänemark. Die deutsche Mannschaft wird von den besten Spielern der DDR gestellt sein. Der Kampf wird am Sonntag in Kopenhagen stattfinden.

Harbig startet in Como

Harbig startet in Como. Der deutsche Fußballer wird im Rahmen eines internationalen Turniers in Italien antreten.

Neusel gegen Lazez um den Titel Schwergewichts-Bormeisterschaft in Berlin

Neusel gegen Lazez um den Titel Schwergewichts-Bormeisterschaft in Berlin. Der Kampf wird am Sonntag in Berlin stattfinden.

Beslemann gegen Wiesner um den Titel

Beslemann gegen Wiesner um den Titel. Der Kampf wird am Sonntag in Berlin stattfinden.

Deutsche Tenniserfolge in Merano

Deutsche Tenniserfolge in Merano. Die deutsche Mannschaft hat bei den internationalen Tennisturnieren in Merano gute Erfolge erzielt.

Korvettenkapitän Dr. Gebauer gefallen

Korvettenkapitän Dr. Gebauer gefallen. Der Kapitän ist bei einem Unfall ums Leben gekommen.

Fierliche Verpflichtung der Ruderer und Kanufahrer

Fierliche Verpflichtung der Ruderer und Kanufahrer. Die Teilnehmer der Regatta werden feierlich verpflichtet.

Rennen zu Dresden

Rennen zu Dresden. Die Rennen werden am Sonntag in Dresden stattfinden.

Mehrmittler-Rennen in Hoppegarten

Mehrmittler-Rennen in Hoppegarten. Die Rennen werden am Sonntag in Hoppegarten stattfinden.

Schwarzgold beendet die Rennlaufbahn

Schwarzgold beendet die Rennlaufbahn. Der Pferdewagenfahrer hat seine Karriere beendet.

Vorauslagen für Sonnabend, 21. September

Vorauslagen für Sonnabend, 21. September. Die Voraussetzungen für die Rennen sind wie folgt:

10.9.	19.9.
140.0	160.0
204.5	204.5
195.0	195.0
130.0	130.0
118.0	115.0
104.0	103.0
135.0	136.0
147.0	142.0
120.0	118.0
137.0	135.0
140.0	146.0
119.0	118.0
88.0	88.0
127.12	127.0
246.0	246.0
129.0	129.0

Was sammeln die Amtsträger des NSRD

Es ist selbstverständlich, daß sich sämtliche Amtsträger des NSRD am Sonntag und Sonntag für das Kriegshilfsprogramm mit der Sammelaktion einfinden und auf den Straßen und Plätzen sowie bei den verschiedenen sportlichen und turnerischen Vorrichtungen, die von anderer Stelle veröffentlicht, in Erweisung treten werden.

Die Amtsträger des NSRD sammeln in zwei Gruppen, und zwar die Gruppe 1 von 14 bis 16,30 Uhr und die Gruppe 2 von 16,30 bis 19 Uhr nach folgendem Plan:

- Gruppe 1: 1. Bezirksamt Ostendamm, 2. Bezirksamt Ostendamm, 3. Bezirksamt Ostendamm, 4. Bezirksamt Ostendamm, 5. Bezirksamt Ostendamm, 6. Bezirksamt Ostendamm, 7. Bezirksamt Ostendamm, 8. Bezirksamt Ostendamm, 9. Bezirksamt Ostendamm, 10. Bezirksamt Ostendamm, 11. Bezirksamt Ostendamm, 12. Bezirksamt Ostendamm, 13. Bezirksamt Ostendamm, 14. Bezirksamt Ostendamm.

Gold u. Silber
kauft ohne Aufschlag
nimmt bei Neuhauf in Zahlung
Kern 7
Hörn, Goldwaren-Handlung

Dr. Wegweiser
zu leistungsfähigen Dresdner Firmen

Stempel-Walther
Eilige Stempel
Amalienstr. 21
gr. Brüderstr. 37
Ruf 2576

Beleuchtungskörper
Lampen-Böfenberg
Fachgeschäft f. Beleuchtungskörper
Kühlschränke, Elektr. Geräte aller Art

Künstl. Blumen und Federn
Blumenkunst
TSCHIRN K.-G.
Scheffelstr. nur 16

Die Zeitung im Feld
In ein Kofferchen Brief von „zu Hause“...
Dresdner Nachrichten

Betten
Oswald Hünel
Reisewitzer Str. 16, Ruf 1 06 26
Spezialität: Reinigung

Möbel
Barthel
Leden; König-Johann-Str. 4
Tischlerei; Gr. Plauensche Str. 25

Beleuchtungskörper
Elektr. Apparate aller Art billigt bei
Fritz Rauschenbach Nachf.
Ringstraße 4 / Ruf 179 33

Bilder, Einrahmungen
Gustav Hoffmann
Trompeterstr. 6
Ruf 16410

Möbel
Möbel E. Franke
Gut und billig
Luisenstr. 60

Beleuchtungskörper
Elektr. Apparate aller Art billigt bei
Fritz Rauschenbach Nachf.
Ringstraße 4 / Ruf 179 33

Drucksachen
Liesch & Reichardt
für Industrie, Handel und Gewerbe liefert
schnellstens und in moderner Gestaltung
DRESDEN A 1
Marienstr. 36-42
Fernruf 2 52 41

Möbel
Möbel-Ludewig
Firmalscher Platz

Glühfaden
Schönwolf & Plieninger
Dresden A 1
Grüner Str. 18/20
Ruf 15131 - 15231

Färberien
Tempo
Annahmestellen
in allen Stadtteilen
Fernsprecher 11707

Stühle
Stühle u. Möbel
Glasstraße 26, Straßenbahnhaltestelle 3 und 26

Eine große Anzahl Wohnungen
z.T. auch Einzimmerwohnungen, in allen
Größen u. Preislagen, darunter viele
durch öffentliche Versteigerung freizuwendend, weist nach
Hermann Görlich, Dürerstr. 44
möbeltransport, Möbellogerung

Geschenke
Seelig & Co.
Prager Straße 54
nahe Hauptbahnhof

Wäschereien
Dampfwasch- u. Plättanstalt
W. Bruchhold
Crispienplatz 12, Ruf 157 38

Eine gute Drucksache
wird für Ihr Unternehmen
genommen. Fordern Sie
von uns Entwurf und
Kostenanschlag. Wir
sind vielseitig, modern,
schnell und preiswert
Graphische Kunstanstalt
Liesch & Reichardt
Dresden A 1, Marienstr. 36/42

Herrenbekleidung
Hoffmann & Kühne
Hauptstraße Ecke Dreikönigskirche
und Kiltstraße 2/4
Regel-Kleidung
Annagasse 10
Am Postplatz, Ruf 104 30
Klaviere
August Förster
Waisenhausstraße 10
Fernruf 14077
Hoffmann & Kühne
Waisenhausstraße 24
(oben rechts)

Stoffe
Pörschel & Tuchhaus
Scheffelstr. 21
Pelze
Otto Hartig
Kürschnermeister
Werkzeilstr. 4, am Schlagplatz
Pelzmoden
K. KIRRBACH
Plattgasse Ecke s. d. Mauer
Stühle
Stühle u. Möbel
Glasstraße 26, Straßenbahnhaltestelle 3 und 26
Wäschereien
Dampfwasch- u. Plättanstalt
W. Bruchhold
Crispienplatz 12, Ruf 157 38
Emil Preußer Nachf.
Ausgaberger Str. 66
Kragan, Obermenden, Gärden
Libelle (Rub. Richter)
Kesselsdorfer Str. 90
Ruf 159 90
Schneeweiß
Dürerplatz 4
Fernruf 652 25
Dampfwaschanstalt Blasewitz
Emil Vogel
Folkewitzer Straße 29/31
Ruf 312 36, 307 00, Gegr. 1906
Annahmestellen: Annen-Ecke
Humboldtstr., Stries, Str. 14, Plauensche Gasse 5,
Sachsenallee 4, Heigoldstr. 4, Bischofsweg 10

GASTSPIEL Kira Androwa

ROMAN VON WALTER SAWITZKY

(17. Fortsetzung)

Gleich nachdem sich ihr Mann verabschiedet hat, läßt Kira sich mit dem Anwalt verbinden...

Zufällig ist kaum eine Viertelstunde vergangen, als Kira ihn durch die breiten Fenster des Speisensaals aus einem Taxi steigen und durch die Treppen kommen sieht.

Er trägt seinen kurzen Gehpelz an einen Garderobehänder, kommt mit kleinen, leichten Schritten auf sie zu und begrüßt sie in der ihm eigenen, überaus höflichen Art mit einem Handkuss.

„Berechtere anständige Frau“, bemerkt er, nachdem er Platz genommen und die unvermeidliche Zigarette angezündet hat, „ich habe seit neun Uhr früh an der Strippe gehangen, das heißt, nach allen möglichen Richtungen telephoniert, um einige Daten über meinen lieben Freund Zuborin einzuholen.“

„Das ist mir auch gelungen, und es hat da eine kleine, hübsche — Hebertragung gegeben!“

„Döpfner sieht sich nach allen Seiten um, ob auch niemand in der Nähe ist, der ihn hören könnte. Dann fährt er in seinem Bericht fort: „Zuborin hatte Ihnen bei seinem ersten Besuch erzählt, er sei eben erst von einer längeren Reise zurückgekommen, nicht wahr?“

„Kira nickt stumm; sie fiedert vor Erregung, zu erfahren, was Döpfner ermittelt hat.“

„Nun, anständige Frau“, sagt Döpfner, „längere Reise ist nicht ganz richtig ausgedrückt: Herr Jaeger Zuborin ist, wie ich einwandfrei feststellen konnte, erst vor ganz kurzer Zeit, nämlich am 11. März, aus dem Gefängnis in Tanganyika, zu deutsch Tansania, entlassen worden, wo er eine einjährige Haft wegen Beteiligung an einem Bankverbrechen verbüßt hat!“

„Kira unterdrückt mit Mühe einen Ausruf. „Aus — dem Gefängnis entlassen?“ sagt sie dann tonlos, „mein Gott, das — das ist ja furchtbar!“

Döpfner schüttelt eifrig den Kopf. „Gar nicht so furchtbar, anständige Frau, vielleicht sogar sehr günstig! Denn ich glaube, daß sich die Angelegenheit auf diese Weise nicht unwesentlich vereinfacht, weil wir nämlich endlich mit aller Klarheit sehen, daß wir es eben nur mit einem kriminellen Element, in Ihrem Falle also einem Erbreiter, zu tun haben! Heber diesen Punkt war ich nämlich gestern abend

nach meiner sehr ausführlichen Unterhaltung mit Zuborin noch nicht zu einer feststehenden Meinung gekommen! Döpfner berichtet dann eingehend über den Verlauf seiner Unterredung mit dem Anwalt. „Sie werden verstehen, anständige Frau, daß es nach den verschiedenen Äußerungen Zuborins nicht leicht war, zum Kern der Dinge vorzustoßen; außerdem habe ich den Eindruck, daß er von seiner Absicht, die Angelegenheit nur mit Ihnen direkt zu bereinigen, nicht abzubringen sein wird.“

Bei dieser Auseinandersetzung, die Ihnen nun leider Gottes nicht erwartet werden kann, haben Sie jedoch einen gewissen Trumpf in der Hand! So paradox es auch klingt — Zuborin ist von Ihrer Persönlichkeit in außerordentlichem Maße beeindruckt, er ist — um es ganz einfach auszudrücken — in Sie verliebt, vielleicht auf eine etwas sonderbare Art, aber doch immerhin verliebt! Er hat mir das selbst gestern nach ganz unumfänglichem Gelächter und wenn ich auch weit davon entfernt bin, alles zu glauben, was er erzählt, so erinnere ich mich doch deutlich seiner Szene gestern abend bei Weßermann, als Sie die Mutterstimm-Gezeiten hatten. Und da muß ich sagen, anständige Frau, wenn das nicht echt war, wenn keine Vergeßlichkeit, ich möchte fast sagen: Erschütterung, gespielt, geübt, geübt sein sollte — ja, dann ist dieser Zuborin nicht nur ein großer Gauner, woran ich durchaus nicht zweifle, sondern außerdem auch noch ein so genialer Schauspieler, wie es nur wenige auf der Welt gibt!“

Kira fährt sich mit den Fingern der rechten Hand immer wieder über die Stirn, als wolle sie Ordnung in ihre Gedanken bringen; es ist zuviel, was jetzt wieder auf sie einströmt. „Ich verstehe das nicht“, sagt sie stotternd, „das ist doch alles Wahnsinn! Wenn man — wenn man verliebt ist, dann anakt man einen Menschen doch nicht, dann —“

„Ja, anständige Frau“, der Anwalt zuckt die Achseln, „es ist zweifellos eine sehr eigenartige Sache, ich meine, daß sich ein Erbreiter in das Opfer der beabsichtigten Erprellung verliebt und ich glaube, daß sich sogar Zuborin selbst bei dieser Sache nicht für sehr wohl fühlt. Bei Ihrem nächsten Zusammentreffen dürfte es sich jedoch bereits herausstellen, welches Gefühl bei ihm überwiegen wird. Aber, wie gesagt, ich lege hier eine gewisse Chance für Sie, denn eine Frau hat natürlich eine ganz andere Macht über einen Mann, der irgend etwas für sie empfänglich ist. Ich kann mir gut vorstellen, wie unempfindlich Ihnen dieser Gedanke ist, aber es bleibt nun mal nichts anderes übrig. Sie müssen auf dieser Seite spielen, müssen diese Chance wahrnehmen, es ist vielleicht wirklich der einzige Weg, etwas zu erreichen. Und jetzt einmal schnell Programm gemacht: Sie haben nun elf Uhr Probe in der Oper!“

Wieder nickt Kira stumm, die Aufgabe, die Döpfner ihr zugemutet, scheint ihr aber ihre Kraft zu geben, in ihrem Augen steht der Ausdruck heller Verzweiflung.

Der Anwalt redet Kira gut zu: „Sie sind doch Künstlerin, anständige Frau, stellen Sie sich vor, Sie stünden auf der Bühne,

wenn Sie mit Zuborin sprechen, machen Sie richtiges Theater mit ihm, spielen Sie alle Wechsellager, wie man das so nennt, und denken Sie immer daran, was auf dem Spiel steht, dann kann es gar nicht schief gehen. Und der Zweck ist schließlich auch noch da und als besonders überzeugendes Argument nicht zu verachten. Können Sie sich ihn gleich jetzt drücken im Büro der Oper geben, fügen Sie noch Möglichkeit die Probe ab, und dann gehen Sie sofort hin, es sind ja nur ein paar Schritte. Wenn Sie dort drinnen —, er weicht mit der Hand auf den Opernvorplatz, — über die kleine Brücke über den Stadtkanal gehen, dann liegt die Universität direkt vor Ihnen, und gleich da in der Nähe muß das Haus Nummer sieben und vierzig sein. Ich verabschiede mich jetzt von Ihnen, ich habe einen Termin, werde aber trotzdem ununterbrochen beide Telefonen drücken. Falls nötig, stehe ich Ihnen am Nachmittag wieder zur Verfügung. Und jetzt also — Adieu — und Gedächtnis, wie man am Theater sagt! Wieder läßt er ihr die Hand und verabschiedet eilig durch die Treppen.

Die Probe ist beendet. Es hat alles ungezeichnet geklappt, sogar die großen Entwürfe und Pläne; der Kapellmeister ist ein routinierter Mann, er hat keine Worte im Jag.

Auch die Angelegenheit im Büro der Oper verläuft reibungslos. Kira braucht nur ihre Unterschrift unter den neuen Vertrag zu legen und den bereits vorbereiteten Scheck in Empfang zu nehmen. Der Direktor der Oper drückt nochmals seine große Genugtuung über die Verklärung des Gastspiels aus; der Vorverkauf für die Vorstellungen läßt sich schon jetzt glänzend an.

Kira trat aus dem kleinen Bühnenaugang des Opernhäufes und schloß, wie Döpfner ihr geraten, den Weg zum Stadtkanal ein. Hier verläßt sie einen Augenblick den Gehweg, ehe sie die kleine, geräumige Brücke betritt, so hübsch ist das Bild, das sich ihr bietet.

Der Kanal ist noch von einer dünnen Gießschicht bedeckt, die vielen Stränder und Bäume, die herabhängenden Weiden sind mit Schnee überdeckt. Die am Morgen noch graue Wolkendecke ist hier und da aufzuckend, leuchtendes Blau bricht hindurch. Die Luft ist von besonderer Frische, man spürt schon hier in der Stadt die Nähe des Meeres.

So schön ist das alles, so schön ist die Welt, so schön das Leben, könnte es sein, wenn nicht... wenn nicht irgendein dahinter, in einem dieser grauen Häuser, ein Mann wäre, der es in seiner Hand hat, ihr Leben zu zerstören. Das waren Zuborin steigt in ihr auf, ein Gefühl, das ihr bis zu diesem Tage fremd geblieben ist, grenzenlos, tödlicher Doh! Wenn mit Zuborin irgend etwas geschähe, etwas, das ihn daran hindern würde, seine niederrichtigen Pläne gegen sie auszuführen, wenn er ertränken würde, lebensgefährlich ertränken würde... einem Unfall zum Opfer fiele... wenn...

(Fortsetzung folgt)

Joachim Wünsche-Chefde... Koch Wünsche-Chefde... geben ihre Verköstigung bekannt... Dresden N 15, Sonntag 24 / 21. September 1940

Die Geburt ihres ersten Kindes, Ursula Brigitte, geben hierdurch bekannt... Hilde von der Gabelent-Einsingen... Wolf von der Gabelent-Einsingen... Dresden, den 16. September 1940.

Tägliche Familiennachrichten aus anderen Blättern... Klaviere Flügel... Bellfedern Daunen... Unterrichts... Gutssekretärin... Familien-Anzeigen... Stellen-Angebote

Familien-Anzeigen... nehmen die Dresdner Nachrichten bis nach 5 Uhr die nächsten Morgen-Ausgabe an. Auch Sonntags ist der Anzeigenteil der Nachrichten. 35 u. 31-12.30 Uhr geöffnet

Stellen-Angebote... Für unseren technischen Betrieb suchen wir noch einige gesunde männl. Hilfskräfte zum Anlernen. DRESDNER NACHRICHTEN Betriebsleitung Marienstr. 38-42 / Ruf 25241

Unköllich... wenn man lebt, wo es schon mal Liefer- oder Transport-schwierigkeiten gibt, den Kunden durch sein Schweigen andeuten wollte: Gute Nacht, wir haben uns nichts mehr zu sagen? Nein, die deutsche Wirtschaft wirbt weiter, denn es geht ihr um die dauernde Verbundenheit mit dem Verbraucher, es liegt ihr daran, ihn zu beraten und aufzuklären. Werbung ist eine volkswirtschaftliche Maßnahme auf lange Sicht, deshalb werben wir weiter, auch im Kriege!

Rennen zu Dresden Sonntag, 22. Septbr. 14 1/2 Uhr 8 Flach-Rennen u. a. 3500. Rennen, 6000 Mark Züge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof: 13.38 und 14.11

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“... Dienstag, 24. September, 20 Uhr, Gewerbehäusl.

Volkshochschule Dresden... Naturkundliche Heimatwanderungen (1 Sonntagswanderungen), Dr. Bühler, 1. Wanderung am 22. September.

Geschäfts- und Vereins-Drucksachen... Graphische Konstanztall Lietsch & Reichardt Marienstraße 35-42 / Ruf 25241

Carlo-Bar... im Palais-Hotel Weber - gegenüber dem Zwinger täglich ab 19 Uhr geöffnet PILSNER URQUELL Sommer spielt und singt

Dresdner Theaterplan Opernhaus... Komödienhaus... Central-Theater... Schauspielhaus... Sarrasani-Haus

Burgberg-Hotel Loschwitz Sonntag und Abend-Konzert

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern... Ufa-Palast, Universum, Capitol, Ufa-Palast, Zentrum-Lichtspiele, Prinzess, Ufa am Postplatz, Dresden Kulturfilm-Dienst, Faun-Palast, Film-Eck, Freiburger Platz, FU-Li, Gloria-Palast, Goldenes Lamm, Lichtpa, Reginald-Li., Reaktor-Li., Scala-Lichtspiele, Schauburg, Stephenson-Lichtspiele

Wochenschausonder-Veranstaltungen... Ufa-Palast, Universum, Capitol, Ufa am Postplatz, Dresden Kulturfilm-Dienst, Faun-Palast, Film-Eck, Freiburger Platz, FU-Li, Gloria-Palast, Goldenes Lamm, Lichtpa, Reginald-Li., Reaktor-Li., Scala-Lichtspiele, Schauburg, Stephenson-Lichtspiele

Pausenlose Vergeltungsangriffe auf London... London - eine 81-Millionen-Stadt voll militärisch wichtiger Anlagen - bei unserer Kisten-Flak - Luftkampf über dem Kanal - Unterseeboote kahren von englischer Feind-fahrt zurück

Bei traulichem Lampenschimmer... sind köhlere Herbstabende schön und werden zum Kraftbringer für harte Werk-samkeit!

Der Tag von Compiègne... Die Schlacht von Elsass-Lothringen - Straßburg, Colmar, Metz, Verdun - im Haupt-quartier des Führers - Der Führer und Duce in München

Färben Chem. Reinigen... 1. Chem. Reinigen... 2. Färben...

UNIVERSUM... Sonntag 11 Uhr vorm. Montag 1/2 2 Uhr nachm.

Bei traulichem Lampenschimmer... sind köhlere Herbstabende schön und werden zum Kraftbringer für harte Werk-samkeit!

im HOPPE KELLER... Das edle Bier ist für Kennen-pfänger. Und der Wein, be-sonders auch in Schoppen, stammt von edler Rebe. Sagen Sie „Prost“ zum D e m a r s c h o p p e n !

UNIVERSUM... Sonntag 11 Uhr vorm. Montag 1/2 2 Uhr nachm.

84. Jahrgang... Berlin, 21. September 1940... von der ag... Kontrolle gef... wurde aus d... erie.